

13) Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters.

Mit Benützung des päpstlichen Geheim-Archives und vieler anderer Archive bearbeitet von *Ludwig Frhr. v. Pastor*. —

XI. Band: Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Reformation und Restauration: Klemens VIII. (1592 bis 1605). 1. bis 7. Aufl. (XL u. 804). Freiburg 1927, Herder.

— XII. Band: Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Restauration und des Dreißigjährigen Krieges: Leo XI. und Paul V. (1605—1621). 1. bis 7. Aufl. (XXXVI u. 698). Freiburg i. Br. 1927, Herder.

Allen hochwürdigen Mitbrüdern draußen in der Praxis, die Leser dieser Zeitschrift sind, möchte ich die zwei neuesten Bände dieses Monumentalwerkes, dessen Vorzüge ja schon oft in diesen Blättern gepriesen worden sind, dadurch ankündigen, daß ich ihnen die Worte eines Großen in der katholischen Literatur vorführe. Kein Geringerer als Heinrich Federer schrieb über die ersten neun Bände: „Man wird begreifen, daß Pastors Werk für uns (Priester!) nicht bloß wie für alle andern Leser ein Geschichtswerk ersten Ranges ist, sondern dazu eine Apologie, ein Erbauungsbuch, ein Unterricht. Das hat Pastor, der Fachhistoriker, nicht bezweckt. Aber das liegt im Wesen der Wahrheit, daß sie zum Wissen auch Erquickung bringt. Nur ein Schwächling mag glauben, das viele Menschliche und allzu Menschliche, was da dem Geistigen anklebt, könne den Katholiken in Zagen und Zweifel stürzen. Gewiß verhüllen wir vor manchem Abschnitt trauervoll das Haupt. Aber was kann das der Wahrheit des katholischen Wesens anhaben? Haben wir geglaubt, eine Papstgeschichte sei eine Heiligenlegende? Ist das die Apostelgeschichte etwa? Wußten wir nicht, daß dort, wo die weltliche Politik sich mit dem Evangelium unter einer Krone birgt, der Kampf zwischen Gott und Mensch, Ideal und Material oft am furchtbarsten wird und höhere Salbungen, aber auch tiefere Wunden als in anderen Sterblichen zurückläßt? Mußte uns etwa erst Pastor sagen, daß der heiligste Papst das Papsttum nicht heiliger, der unheiligste es nicht weniger heilig machen kann, als es durch sich und in sich ist? Jener entzündet nur die Liebe, dieser den Glauben an das unzerstörliche Institut fester. Alle die unschönen Erfahrungen der Historie lassen uns nur um so besser die Schwierigkeiten erkennen, mit denen das Evangelium Christi im Träger selbst, in seiner Umgebung, in der Welt der Freunde und Feinde zu kämpfen hat. Wir werden gereifter im Urteil, duldsamer, sachlicher und logischer und betrachten auch die Gegnerschaft der Kirche, ihre Eiferer und Werke nun unbefangener, ohne Unterschiebung, ohne Unruhe, ohne Galle. Als junger Kaplan in einem weltfernen Dorfe habe ich mich an den ersten Pastorbänden genährt. Die Obstbäume des Toggenburg rauschten ins Rauschen dieser Geschichtsblätter, und es gab einen schönen Zusammenklang von kleinem Idyll und großen Weltgeschehen. Dann ging es in die Großstadt, und wie oft, wenn die vielen Kirchtürme ihre Mitternacht schlugen, las ich noch in diesem Werke, das weder Tag noch Nacht kennt, weil es zeitlos wirkt wie alle Wahrheit. Schlug ich endlich mit müden Augen, aber erfrischter Seele die Deckel zu und sah in die Nacht hinaus, gegen die Alpen im Süden hinunter und hinauf zu den nordischen Ebenen, dann dünkte mich, ich sei bei jemand gesessen, der mir das ganze Weltbild aufgerollt, und indem er mir Vergangenheit erzählte, mich zugleich wie ein Prophet in die Zukunft geführt habe. Denn das ist ja das Große echter Geschichte, daß sie im tiefsten Grunde nicht rückwärts, sondern vorwärts schaut.“ — Wenn wir nun noch kurz auf die beiden neu erschienenen Bände eingehen, so kann man vom elften, der dem Papste Klemens VIII. gewidmet ist, sagen, daß er stets zu dem Interessantesten

zählen wird, was in der modernen Biographie geleistet wurde. Schon die Entwicklung Ippolito Aldobrandinis, der als Sohn eines heimatlosen Flüchtlings nach Rom kam, als Schreiber in einer Bank seine Laufbahn begann, dann durch die Rota bis zum Kardinal emporstieg und im 56. Lebensjahr als Klemens VIII. gewählt wurde, muß jeden Leser sofort fesseln. Seine persönliche Frömmigkeit, die sich nicht allein im Fasten und in anderen Übungen, sondern auch im seelsorglichen Eifer — er sitzt noch als Papst drei Stunden bei St. Peter im Beichtstuhl — zeigt, nimmt uns für ihn ein, ja sogar bei seinem Nepotismus übersieht man wegen der Vorteile die unvermeidlichen Nachteile. Und was uns Pastor dann ausführlich über die Aussöhnung mit Heinrich IV. von Frankreich, über die Schwierigkeiten mit Philipp II. von Spanien, über die Bemühungen des Papstes um die Abwehr der Türken in Ungarn, über den Kampf gegen den Protestantismus in Deutschland und in den andern Ländern Europas berichtet, das alles läßt uns Klemens VIII. zu den großen Päpsten zählen. Jedem Theologen wird auch die reiche innerkirchliche Tätigkeit Klemens VIII. Freude bereiten: das aufblühende Ordensleben, die Ausgabe der klementinischen Bibel und der liturgischen Bücher, das Jubiläum im Jahre 1600 (zu dem 1,200.000 Pilger nach Rom kamen), der Gnadenstreit des Molinismus, schließlich die Förderung von Wissenschaft und Kunst (Torquato Tasso) durch den Papst, von vielen in dem Bande verstreuten Einzelheiten ganz abgesehen, bei denen Pastors Stellungnahme für uns maßgebend ist: so z. B. die Verbrennung Giordano Brunos, wo Pastor scharf gegen die modernen jüdischen Freimaurer und Freidenker spricht.

Was soeben von Klemens VIII. gesagt wurde, gilt auch von dem im XII. Band behandelten Borghese Papst Paul V., der auf Leo XI. (der nicht einmal einen Monat lang regierte) gefolgt ist. Hier fesseln uns vor allem der kirchenpolitische Streit mit Venedig und die von Sarpi gespielte Rolle, dann die Schilderung des Galilei-Prozesses, die Bemühungen des Papstes um das katholische Leben in Frankreich, und nach einem Rundgang durch alle europäischen Staaten bis nach Rußland die Stellungnahme zum Bruderzwist im Hause Habsburg. So richtig ist unser Kardinal Klesl als Politiker noch von keinem Historiker dargestellt worden! Das Motto, das Pastor diesem Bande voranstellt, wird sich auch in jedem Leser bewahrheiten: *Multa renascentur, quae jam cecidere.*

Wien.

Univ.-Prof. Dr Ernst Tomek.

- 14) **Neue Kunde von alten Bibeln.** Mit zahlreichen Beiträgen zur Kultur- und Literaturgeschichte Roms am Ausgange des 16. Jahrhunderts. Von *Paul Maria Baumgarten*. Des zweiten Bandes erster Teil (XIX, 176 u. 141). Krumbach (Bayern) 1927, Franz Aker.

Jeder Kenner des ersten Bandes dieses Werkes ahnte bereits, was im zweiten Teil kommen werde, aber sicher wird auch derjenige, der die Abwege, auf die der Verfasser seit Jahren gekommen ist, kennt, ein solches wieder in „augenmörderisch kleinen“ Lettern gebotenes Sammelsurium von Persönlichem und Allzupersönlichem einestell; und von wahllos aneinander gereihten Exzerptenzetteln des Verfassers andernteils nicht erwartet haben. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: die rührende Geduld des Verlegers oder die unendliche Geduld des Papiers! Man kann sich eine Vorstellung von dem Buch machen, wenn man sieht, daß es 12 (sage und schreibe: zwölf) Vorworte hat, die natürlich in gar keiner Weise zusammenhängen. Das letzte führt uns den Verfasser als alten Mann vor, der in Bad Wörishofen sitzt, also dort augenscheinlich die so wohltätige Kaltwasserkur auf sich wirken läßt. Während nach diesem Dutzend Vorworten jeder unbefangene Leser nun „Neue Kunde von alten Bibeln“ erwartet, folgen unter den Titeln „Zur Einführung“ und „Echo aus dem